

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

Aus Berlin.

(Beschluss.)

Daß der hiesige Geschichts-Maler Piepmann eine Vorkehrung erfunden hat, mittelst welcher es möglich wird, nach einem bestimmten Original-Deigemälde zu drucken, werden Sie bereits aus andern Zeitschriften erfahren haben; neu aber dürfte es Ihnen seyn, daß die hiesige Künstler-Welt die neue Erfindung keinesweges mit freundlichen Augen betrachtet, vielmehr fürchtet, daß die reine Mechanik in der Kunst ein verderbliches Uebergewicht erlangen könnte. Ist man boshaft, so fallen Einem hiebei die Abschreiber-Mönche ein, welche durch die Erfindung der Buchdruckerkunst die Kirche bedroht glaubten. Ich meines Theils sehe nirgend einen Nachtheil; Vervielfältigungen finden schon Statt und werden gebilligt, und ich begreife die Logik nicht, nach welcher etwas nur so lange gut seyn kann, als es ziemlich schlecht ist. Immer wird der Vervielfältiger eines Originals bedürfen, und sollte wirklich der Selbpreis der Original-Deigemälde sich dadurch im Lauf der Zeiten verringern, so — ich weiß wirklich nicht, ob ich es sagen darf? — möchte dieß wohl ganz zweckmäßig seyn. —

Schlüsslich erlauben Sie mir, Ihnen noch einige nicht unerhebliche Theater-Neuigkeiten mitzutheilen, deren erste ein Gastspiel betrifft, nicht zwar das des Herrn v. Heidewald, welcher der Natur zum Troß Schauspieler geworden ist, sondern das der Ulla. Lilla Löwe, Schwester unsrer Primadonna Sophie Löwe. Die kleine Lilla, welche bisher als Eugenie in den „Geschwistern,“ als Fenela in der „Stummen,“ und endlich als Preciosa aufgetreten ist, hat in steigender Progression die Gunst des Publikums, welches die liebe Verwandte gleich freundlich aufnahm, gewonnen. Hinsichtlich ihrer Leistungen dürfte es charakteristisch seyn, daß man von ihr behaupten kann, auch der mißgünstigste Recensent werde freundlich über Lilla Löwe urtheilen. Ihre Erscheinung hat so etwas Liebes, Süßes, von aller hochmüthigen Prätension Fernes, daß man lebhaft an ein kluges Kind erinnert wird, dem man allerhand Schönes einstudirt hat, das jedoch mit wunderbar verständigem Sinn das Angelernte sich zu assimiliren wußte. Nachst dem hat Lilla Löwe das Talent einer nicht reizlosen Jugend, und man braucht nicht grade ein Leser Jean Paul's zu seyn, um zu wissen, wie wichtig das Talent ist. Im Uebrigen hat diese junge Schauspielerin das zu fürchten, wovon jede Naivität bedroht wird, nämlich, daß sie sich überbiete, oder sich überlebe. Was dieß letztere betrifft, so ist die kleine Lilla noch so jung, daß sie noch nicht an die Altersschwäche der Naivität zu denken braucht; in Betreff des Zuviel aber steht sie hart an der Grenze, und namentlich mußte sie das Singende im Vortrage und ganz besonders am Schluß der Rede einer sehr sorgfältigen Controlle unterwerfen, zumal da ihr provinzieller Dialekt die Neigung zu gedehnten Singelauten noch vermehrt. Auch die große Weichheit ihres Organs, die jetzt so lieblich, so niedlich ist, muß sie für eine temporäre Schönheit halten; es kommt eine Zeit, wo Fülle und Kraft des Organs die unabweislich nothwendigen Eigenschaften desselben ausmachen.

Die zweite theatralische Neuigkeit betrifft ein vieraktiges Schauspiel von dem wahrscheinlich pseudonymen Franz Fels, den die Mehrzahl, und nicht mit Unrecht, für eine verkappte Dame hält, und zwar für eine, die ent-

weder den Beistand eines gewiegten Dramatikers gehabt, oder selbst bereits mehr geschrieben hat, denn das Stück ist mit großer Virtuosität gearbeitet, zumal da es galt, psychologische Räthsel vor den Augen des Publikums glücklich und richtig aufzulösen. Eine ausführlichere Analyse dieses nicht unwichtigen dramatischen Produkts, dessen Motiv der Triumph edler Weiblichkeit ist, behalte ich mir vor. Der ich verharre — —

Dr. C.

Braunschweig, im Juli 1839.

Ein Sommer, so heiß und fruchtbar, wie wir ihn seit mehreren Jahren nicht erlebten, löscht das Andenken an einen kalten und traurigen Frühling voll Mißmuth und hoher Kornpreise bei uns aus. In Feldern und Gärten steht Alles in üppigster Fülle und mit den Früchten und Blüthen ist auch die Vergnügungssucht zu höchster Höhe emporgeschossen. Von allen Seiten speculirt man auf dieselbe, aber unsere Miniatur-Eisenbahn zieht doch den größten Gewinn daraus; und an Sonn- und Festtagen und bei außerordentlicher Gelegenheit anderer Art muß dieselbe aus Mangel an Wagen sogar manchen sich anbietenden Gewinn von der Hand weisen. In Wolfenbüttel concentrirt sich die Elite der fahrenden Braunschweiger im neuen Kaffeehause, einem in der Nähe der Bahnstation gelegenen Restaurationsgebäude in türkischem Style. Wie großartig die Anlage ist, geht theils daraus, daß ihre Erbauung mehr als 10,000 Thlr. kostete, theils aus dem 500 Thlr. betragenen Pacht hervor. Die Gastwirthe Braunschweigs und Wolfenbüttels stimmen herzerreißende Klageslieder über den nachtheiligen Einfluß jener Restauration auf die Frequenz ihrer Häuser an, doch läßt sich bei einiger Ruhe und Bekanntschaft mit den Braunschweigern leicht vorhersehen, daß, sobald sich der Reiz der Neuheit verloren hat, das Blättchen sich in dieser Beziehung wenden werde. Die in Stand oder Bildung höher Gestellten huldigen hier einem gräulichen Systeme der Abschließung und Vereinsmacherei, und ziehen sich bald von Orten zurück, an welchen eine gemischte Gesellschaft nicht ganz zu vermeiden ist. Das übrige Publikum aber hat pecuniaire Gründe genug, um für die Dauer im neuen Kaffeehause sich nicht ganz behaglich zu fühlen, und so werden denn die hundert verschiedenen Bächlein des gesellschaftlichen Treibens, welche sich für den Augenblick harmonisch zu einem großen Strudel vereinigen, bald wieder in ihren alten Gleisen langsam dahin schleichen. Unser Theater hat gleichfalls für den Augenblick durch die Eisenbahn manche Verluste und leidet an einer bedeutenden Leere. Ausnahmen davon sind selten; eine der glänzendsten fand bei der neulichen Benefiz-Vorstellung des Chordirectors Herrn Partsch Statt, der, wie schon früher, so auch in diesem Jahre, durch sein Benefiz einen erfreulichen Beweis seiner rüstigen Thätigkeit als Gesanglehrer ablegte. Ein Quodlibet, gebildet aus dem ersten Akte des „Don Juan,“ der „Montecchi und Capuleti,“ aus dem „Kalifen von Bagdad“ und aus Kogebue's „Zerstreuten“ gab mehreren Schülern und Schülerinnen des Herrn Partsch Gelegenheit, ihre Fortschritte im Spiel und Gesang zu zeigen, und ganz besonders war es Herr Schreiber vom Darmstädter Theater, der sich den größten Beifall der Bühnenfreunde erwarb. Auf welcher hohen Stufe die Gesangshöre der hiesigen Bühne stehen, ist hier wie auswärts zu allgemein bekannt, als daß es noch einer weitern Bemerkung bedürfte. —

(Fortsetzung folgt.)